

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 12

Illustration: Der neue Bauer
Autor: Radev, Milen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jedem seine eigene Kuh

VON PATRIK ETSCHMAYER

Kaulbacher und Rauschenberger sassen im Büro, lasen Zeitung und warteten sehnsüchtig darauf, dass die Zeit vergehen möge. Sie verfloss an diesem Morgen allerdings nur äusserst zäh, und ihr langsamer Fluss wurde nur durch gelegentliche Kommentare zu dem in der Zeitung Gelesenen wie «Ha, unglaublich!», «Fünf Milliarden!» oder «So was aber auch!» unterbrochen.

Es war also verhältnismässig friedlich, und Rauschenberger dachte schon, er würde am Feierabend zur Ausnahme als erstes *keine* Beruhigungstablette brauchen, als es im Gang draussen muhte. Es handelte sich dabei um ein klägliches, kleines, recht weit entferntes «Muh», das schon fast in ein Blöken überging. Doch es handelte sich bei der Schallquelle zweifellos um eine bovine Erscheinung, und Rauschenberger fragte sich unwillkürlich, was denn wohl eine Kuh im

Gang draussen mache. Nach dieser Frage an sich selbst meditierte er nochmals zwei Zehntelsekunden über der Antwort und fuhr dann auf: «Kaulbacher! Da ist eine Kuh im Flur!»

Kaulbacher war in das Kreuzworträtsel vertieft gewesen und blickte nur sehr langsam von seinem Heft auf. «Was hast du gesagt? Ich habe grad nicht zugehört.»

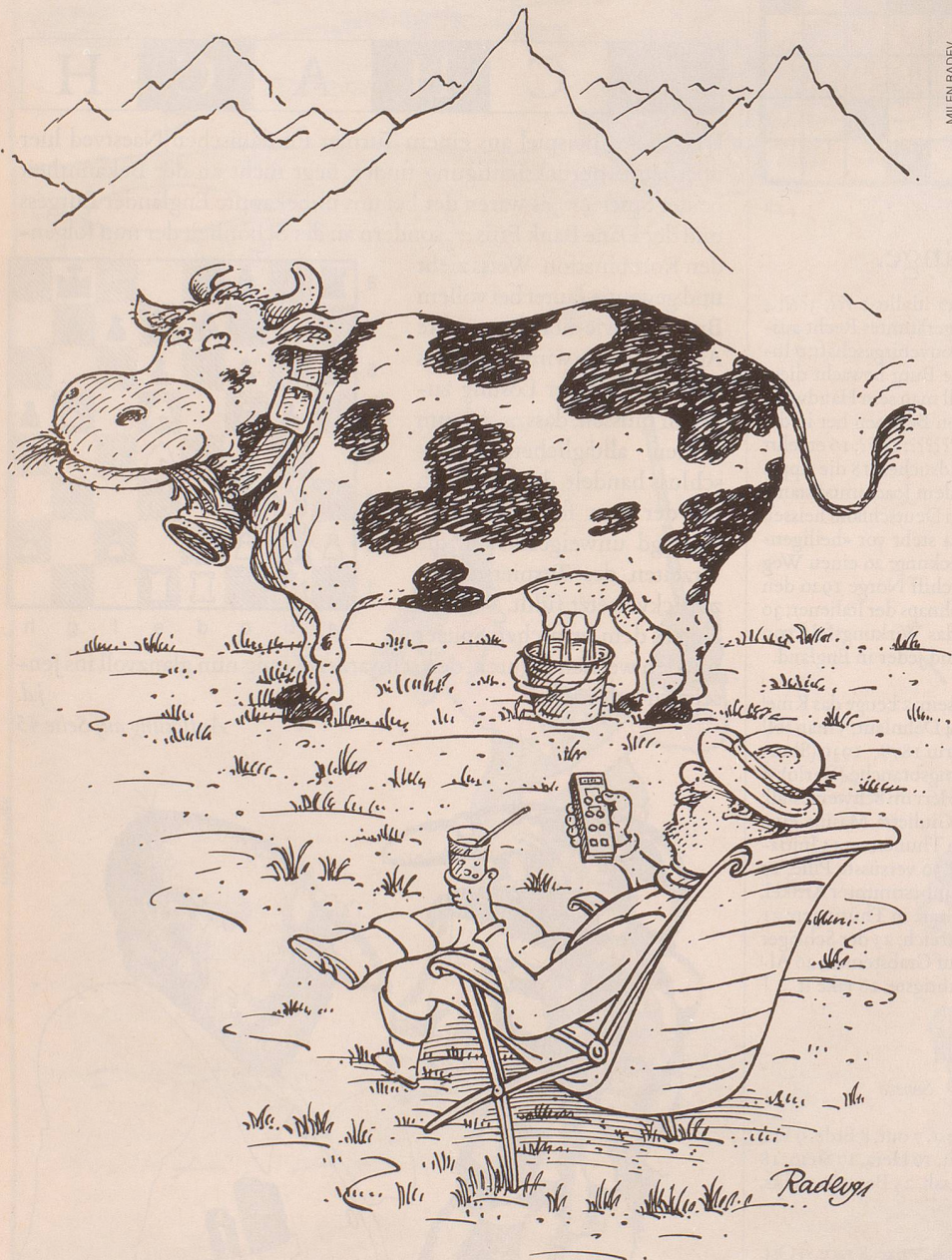
«Ein Rindvieh, im Flur!»

Wie zur Bestätigung ertönte nun wieder ein herzerreissendes «Muh» aus dem Gang. Es schien wesentlich näher zu sein als noch zuvor. Kaulbacher schaute Rauschenberger leicht erschrocken an: «Es wird mir doch nicht Lisa ins Büro gefolgt sein?»

«Lisa? Wer ist Lisa?»

Wie zur Antwort wurde die Bürotüre mit einem splitternd-krachenden Geräusch eingedrückt, und eine ziemlich kleine Kuh trottete, von Abteilungsleiter Bösenwinger gefolgt, in den Raum, ging auf Kaulbacher zu und leckte enthusiastisch dessen Gesicht ab.

Bösenwinger strahlte wesentlich weniger Begeisterung aus als die Kuh.



MILEN RADEV

Zimmerpalme als Futter

«Herr Kaulbacher! Ist das Ihr Rindvieh?» Bösenwingers Frage hatte einen etwas rhetorischen Charakter angesichts der Tatsache, dass Kaulbacher das Tier mit der Zimmerpalme fütterte und dann kurz aufblickte.

«Ja, das ist meine Lisa. Aber beileibe nicht ein ordinäres Rindvieh ... es handelt sich hier um ein patagonisches Zwergrind.»

«Ach. Dann frage ich Sie, was Sie dazu bewegt, Ihr patagonisches Zwergrind mit in die Firma zu nehmen ... wir sind hier nämlich nicht auf Zwergrinder eingerichtet und haben auch nicht im geringsten vor, uns in dieser Hinsicht irgendwelchen neuen Modeströmungen anzupassen!»

«Schreien Sie nicht so! Lisa muss mir hierher gefolgt sein. Sie war doch ganz allein zu Hause, und Zwergrinder sind eben so anhänglich ... das müssen Sie doch verstehen.»

Bösenwinger schien allerdings nicht zu verstehen. «Anhänglich? Vielleicht schon, aber garantiert nicht stubenrein. Das blöde Vieh trampelte nämlich zuerst in mein Büro hinein und ...» Hier stockte er, und Kaulbacher blickte erschrocken auf: «Aber nicht wirklich?»

Der neue Bauer